

30000 Mark für das Gemeinwohl gespendet

Der Hugenottennachfahre Friedrich Wilhelm de Landas hatte ein Herz für die Armen

„Die Erinnerung an ihn kürdet keine Tafel und kein Stein, aber es sollte eine nachzuholende Ehrenpflicht der Stadt Mettmann sein, seinen Namen – vielleicht durch Benennung einer Straße – in der Erinnerung auf ewig wachzuhalten“. Dieser Wunsch, festgehalten in einem 1953 erschienenen Zeitungsartikel der „Mettmanner Zeitung“ ist bis heute noch nicht Wirklichkeit geworden. Der wohlhabende Hugenottennachfahre Friedrich Wilhelm de Landas (1838 bis 1893), dem das Mettmanner Gut Korreshof gehörte, ist heute nur wenigen Eingeweihten und Heimatforschern ein Begriff. Über Hugenotten informiert noch bis 26. August eine Ausstellung im Heinrich-Heine-Institut, Bilker Straße.

Jetzt ist nur noch wenig von dem einstmalig hochherrschäftlichen Besitz zu spüren. Der große Park verwilderte im Laufe der Jahrzehnte, nachdem das Anwesen mehrfach den Besitzer gewechselt hatte. Johannes Schlüter, ein beinamputierter Rentner, hat auf dem Gebiet des ehemaligen Walces, der inzwischen zur „Brennesselwüste“ geworden war, zusammen mit einer Gruppe junger Leute angefangen, zu rekultivieren und Wanderwege anzulegen. Im vergangenen Juni wurde ein Weg nach diesem inzwischen verstorbenen Bürger Mettmanns benannt.

Doch zurück zu Friedrich de Landas. Er entstammte einer Adelsfamilie, die ihren Stamm bis in das Jahr 1256 zurückführen konnte, und die ursprünglich sowohl in der Gegend von Mons, teilweise auch in Südfrankreich sowie Lille und Flandern ansässig war. Unter dem Bourbonenkönig Heinrich IV. gehörte die Familie de Landas im 16. Jahrhundert dem Hugenottenadel an. Zehn Jahre nach der Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes, die im Jahre 1685 stattfand, sah sich der Hugenottenadel derartig schweren Verfolgungen ausgesetzt, die einen großen

Teil zur Flucht zwangen. So kam 1696 auch de Landas mit seiner Familie nach Deutschland, und zwar nach Solingen. Er war der Großvater des Mettmanner Gutsbesitzers Friedrich Wilhelm de Landas, dessen Vater 1790 die Erbin des Korreshofes, Sara Pieper, geheiratet hatte und so zum Mettmanner Bürger geworden war. Zum Korreshof sollen nach dem ungezeichneten Artikel von 1953 fünf Güter gehört haben. Mit 23 Jahren übernahm der junge Friedrich Wilhelm als Hoferbe das Anwesen.

Zeit seines Lebens soll der reiche Großgrundbesitzer – so berichtet übereinstimmend ein Beitrag des Heimatforschers Dr. Karl Klockenhoff, und der „Mettmanner Zeitung“ – ein freigiebiger Mensch gewesen sein, der gern Bedürftigen von seinem Wohlstand abgab. Selbst Bettler und Landstreicher bekamen von ihm Geld und Bekleidung. Seine sorgfältigen Aufzeichnungen beweisen, daß er innerhalb weniger Jahre 50000 Mark für wohltätige Zwecke ausgegeben hat.“ (Mettmanner Zeitung). Auch ein Tierfreund soll er gewesen sein. So kaufte er zum Beispiel alte abgearbeitete Pferde, die Lumpensammlerwagen zogen, damit sie ihr Gnadensbrot auf seinen Weiden bekamen.

Als er mit 55 Jahren starb, vermachte er der Stadt Mettmann 30000 Mark, deren Zinsen 100 Reichsmark im Monat vom Bürgermeister an die Armen verteilt wurden. 1893 ist er in der Familiengruft in Elberfeld beigesetzt worden. Direkte Nachkommen hatte er nicht. Sein Herrenhaus mit Pferdezucht und ausgedehntem Park blieb unbewohnt. Eine Pächterfamilie betreute einen Teil der Ländereien. 1916 soll ein Fabrikant das Haus gekauft haben.

Ein anderer Hugenottennachfahre, der in Mettmann wohnte, ist etwas bekannter als der großzügige Friedrich Wilhelm de Landas. Dr. Adolf Nourney, der Ende vorigen Jahrhunderts im Evangelischen Krankenhaus Mettmann wirkte und durch wissenschaftliche For-

Wolfram Füllr wird Bach-Vereins-Leiter

Mit Wirkung vom 1. August an wurde durch den Vorstand des Bachvereins Düsseldorf Wolfram Füllr, Kantor und Kapellmeister zu Düsseldorf-Oberkassel, Achillesstraße 7 zum – zunächst kommissarischen – neuen Künstlerischen Leiter des Bachvereins Düsseldorf berufen (bisher Herr Professor Dr. Hans-Josef Irmen). Füllr ist seit 1967 Kantor in Düsseldorf-Oberkassel und Leiter der „Kantorei Oberkassel“. Er bringt aufgrund seines Studiums und langjährigen Wirkens in Düsseldorf und als guter Kenner der Geschichte und des Wirkens des Bachvereins beste Voraussetzungen für die jetzt begonnene Aufgabe mit. Interessierte Sängerinnen und Sänger, die jeweils donnerstags im Chor des Bachvereins unter der Leitung des neuen Dirigenten mitsingen und bereits beim nächsten Konzert des Bachvereins am 23. November 1985 mit dabei sein wollen, werden gebeten, sich mit dem Vorstandsmitglied Rüdiger Daude, Telefon (02 03) 74 03 43 oder Wolfram Füllr, Telefon 5 19 42, in Verbindung zu setzen.

schungen ein hohes Renommée erlangte. Nach ihm ist eine Straße im Westen der Kreisstadt benannt. In der weitverzweigten Familie Nourney, deren Vertreter über fast das gesamte Bergische Land verstreut waren, gab es zahlreiche Pfarrer (Bearl, Wuppertal-Elberfeld, Schöller), über welche auch einige Lebensstudien vorliegen. Auch der Vater des bekannten Arztes war Pfarrer. Ob beide, Nourney und de Landas Umgang miteinander pflegten, ist nicht ohne weiteres aus den Quellen ersichtlich. Zumindest müssen sie sich gekannt haben. Sylvia Ornowski



Die Verhaftung eines hugenottischen Familienvaters in Frankreich.

Reproduktion: Lachmann

Eine Interessenvertretung für 130000 Bürger

Im November wird ein neuer Seniorenbeirat gewählt / Vorbereitungen laufen

Rund 130000 Düsseldorfer Bürger sind 60 Jahre und älter. Ihr Interessenwahrer im parlamentarischen Raum: der Seniorenbeirat der Landeshauptstadt, dessen dreijährige Amtszeit in wenigen Monaten ausläuft. In der Geschäftsstelle des Seniorenbeirats, im Sachgebiet Altenhilfe des Sozialamtes, laufen die Vorbereitungen für die Neuwahl am 14. November bereits auf Hochtouren.

Seit 1978 gibt es in Düsseldorf einen Seniorenbeirat, 1982 wurden seine Mitglieder aus den Stadtbezirken erstmals gewählt. Dem Seniorenbeirat gehören als stimmberechtigte Mitglieder je ein Vertreter der Ratsfraktionen, sechs Vertreter aus stationären Alteinrichtungen (Heimbeiräte) und zehn gewählte Seniorenvertreter aus den Stadtbezirken an. Als beratende Mitglieder fungieren sechs Vertreter der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und ein Vertreter der Verwaltung. An der Zusammensetzung wird sich auch bei der Neuwahl 1985 nichts ändern. Die Kandidatenliste für die Wahl soll Mitte Oktober abgeschlossen sein. Alle Kandidaten haben dann noch gut einen Monat Zeit, sich in ihrem Stadtbezirk, insbesondere in den Treffpunkten für ältere Bürger, bekanntzumachen. Der Anregung, mehr Wahllokale einzurichten, um die Wege zu verkürzen, ist die Geschäftsstelle gefolgt. Sie bietet nun 20 Wahlstellen auf, doppelt so viele

wie 1982. Geöffnet sind die Wahllokale von 9 bis 17 Uhr. Der Startschuß für eine großangelegte Öffentlichkeitsarbeit soll in der letzten Sitzung des noch amtierenden Seniorenbeirats am 30. August fallen. Sozialdezernent Karl Ranz: „Ich habe die herzliche Bitte an unsere Senioren, sich an der Wahl zu beteiligen und sich als Kandidaten zur Verfügung zu stellen.“

Die Sitzung wird jedoch auch Gelegenheit zur Bilanz bieten. Viermal jährlich hat sich der Seniorenbeirat zu Sitzungen getroffen und dabei das Gespräch mit Fachleuten und Praktikern der Altenarbeit gesucht. Vertreter des Renten- und Versicherungsrechts, der örtlichen Verkehrsbetriebe, der Polizei, der Ausländerkoordination und der Bundespost standen Rede und Antwort. Auch zwei Tagesseminare, die in stationären Alteinrichtungen führten, standen auf dem Programm.

Die beiden Vorsitzenden des Seniorenbeirats waren in den Fachausschüssen

für Gesundheit und Soziales und dem Wohnungsausschuß aktiv, die Vertreter der Stadtbezirke in den Sitzungen der Bezirksvertretungen, wo sie, wenn Fragen der Altenhilfe anstanden, ihre Meinung sagen konnten.

Auf Initiative des Seniorenbeirates hat der Einzelhandelsverband seine Mitglieder im Lebensmittelbereich befragt, wo ein sogenannter Einkaufsservice angeboten und damit vielen älteren und behinderten Bürgern das Einkaufen erleichtert wird. In seiner letzten Sitzung am 30. August wird sich der Seniorenbeirat mit diesem Thema nochmals beschäftigen. Als Teilerfolg kann der Seniorenbeirat auch verbuchen, daß seine Initiative dazu beigetragen hat, daß alle Heimbewohner, die einen Schwerbehindertenausweis mit dem Aufdruck G (gehbehindert) besitzen, von der Pauschale von 120,- Mark als Kostenbeteiligung für die Beförderung im öffentlichen Nahverkehr in diesem Jahr befreit worden sind.

Die Bilanz könnte noch fortgesetzt werden. Wer sich für die Arbeit des Seniorenbeirats interessiert, sollte die nächste öffentliche Sitzung am 30. August um 10 Uhr im Rathaus besuchen. (pdd)



Bach-Kantate in der Stadtkirche Kaiserswerth

In der Reihe der Bach-Kantaten zum Bach-Jahr erklingt am Sonntag, 25. August, um 9.45 Uhr in der Stadtkirche Kaiserswerth, Fliederstraße, die Kantate „Geist und Seele wird verwirret“ für Alt-Solo, konzertierende Orgel und Orchester. Ausführende sind Roswitha Darius, Alt; Matthias Standfest, Orgel und das Düsseldorfer Bach-Collegium (Konzertmeister Uwe Nehring). Die Leitung hat Thorsten Pech (Foto). Die Kantate wird innerhalb des Sonntagsgottesdienstes aufgeführt.

Foto: Langensiepen